

Ein Universitätszeugnis, ausgestellt von der Innsbrucker Juristen-Fakultät im Jahre 1746.

In meiner Geschichte der juristischen Fakultät der Universität Innsbruck (Innsbruck 1904) brachte ich als Beilage VI den Abdruck eines jetzt im steiermärkischen Landesarchiv zu Graz erliegenden Doktordiploms, das die Fakultät für K. J. Unruhe am 2. September 1758 ausgestellt hatte. Kurze Zeit später ersah ich aus dem Katalog Nr. 96 des Münchener Antiquars Ludwig Rosenthal (S. 56), daß er nebst anderen auf die Familie Franzin von Zinnenberg bezughabenden Archivalien ein Doktordiplom für Andreas Franzin zum Verkaufe bereit halte. Ich erwarb diese Urkunde für mich, konnte aber bei Prüfung ihres Inhalts feststellen, daß es sich nicht um ein Doktordiplom, sondern um eine Art Absolutorium handle, welches die Fakultät ihrem Hörer am Schlusse seiner juristischen Studien ausstellte. Da derartige Stücke älteren Datums heute sehr selten sind, veröffentliche ich im Folgenden den Wortlaut des Diploms.

1746, Juli 13. Innsbruck.

In nomine sanctissimae Trinitatis.

Nos Carolus Leopoldus Püchler de et in Rungg, U. J. Dr. et in alma Caesareo-Leopoldina universitate Oenipontana digestorum et iuris feudalis professor ordinarius publicus, facultatis iuridicae pro tempore decanus caeterique doctores et professores iuridici omnibus has litteras visuris lecturis vel legi auditoris salutem precamur a domino.

Quamquam tam praeclarus sit virtutis et scientiae splendor, ut suis perquam liberaliter semper se prodat radiis, aequissimum tamen et officio nostro dignum omnino iudicamus assiduos harum cultores atque indefessos in palaestra academica pugiles victoresque publica laurea prae caeteris dignos commerita laude ad aliorum incitamentum prosequi. His igitur publicum testimonium impertimur illustri et eximio domino Andreae Franzin de Zinnenberg et Mareit, provinciali Tyrolensi, Bulsanensi, qui post absolutam insigni cum elogio Ettalae philosophiam et exceptas in celeberrima archiepiscopali universitate Salisburgensi per annum eadem cum laude institutiones imperiales ad praefatam universitatem nostram delatus, per integrum adhuc triennium iuri utrique tam

eximiam navavit operam, ut a capaci ingenio, indefessa industria ac profectu insigni maximopere commendari promeritus fuerit. Quam laudem tum praeprimis auxit, ubi ad solita ex utroque hoc iure examina admissus, doctissimis et perquam aptis responsis suis examineribus rite satisfecit, ac eapropter magna cum laude approbatus et cuiuscunque gradus dignus praeprimis iudicatus fuit. Tam eximio litterarum studio adiunxit morum probatissimum studium, maximam in superos pietatem, cultissimam in superiores observantiam et decentissimam in omnes urbanitatem vitaeque tenorem reliquum legibus academicis ex asse conformem ac illustri indole sua dignissimum. In quorum omnium fidem et firmitatem praesentes hasce litteras magnae facultatis nostrae sigillo muniri et a notario academico subscribi pro more curavimus. Oeniponti die decima tertia mensis Julii, anno millesimo septingentesimo quadragesimo sexto.

Antonius Roschmann, J. U. Licentiatus,
universitatis notarius.

Während das Doktordiplom für Unruhe die Gestalt eines in Sammt gebundenen Libells aufweist, haben wir es hier mit einer offenen Urkunde mit Hängesiegel zu tun, ähnlich wie heute noch die Doktordiplome ausgestattet werden. In Verwendung kam ein 70.5×40.5 cm großes Blatt Pergament, 7 cm davon wurden am unteren Rande zur Plica verwendet, so daß die Urkunde 70.6×33.5 cm mißt. An weißroter Seidenschnur hängt das Fakultätssiegel in einer Messingkapsel, zu der der Deckel fehlt. Schon 1677 führte die Fakultät dieses Siegel, das in schöner plastischer Arbeit das Salomon'sche Urteil aufweist und eine entsprechende Umschrift hat. Eine Abbildung davon bringt J. G. Hagelgans *Orbis litteratus academicus Germanico-Europaeus* (1737) S. 15¹⁾.

Die Worte: „In nomine — domino“ bilden die Überschrift. Davon ist die zweite Zeile „Nos — et in“ durchwegs größer und in großen Lettern geschrieben. Es folgt die Arenga, im Wortlaut zwar verschieden, dem Inhalt nach jedoch vielfach sinnverwandt jener des Diploms von 1758. Auch im weiteren Verlaufe zeigt sich manche Wendung, die noch 1758 in Übung stand.

¹⁾ Vgl. meine „Geschichte“ S. 91.

Zur Sache erfahren wir, daß Andreas Franzin von Zinnenberg und Mareit aus Bozen die philosophischen Studien an der 1711 gegründeten adeligen Akademie des 1803 aufgehobenen Benediktinerklosters zu Ettal¹⁾ in Oberbayern betrieb, dann ein Jahr lang an der erzbischöflichen Universität Salzburg Institutionen hörte und drei weitere Jahre an der Innsbrucker Juristen-Fakultät zubrachte, hier demnach die juristischen Studien vollendete und die Prüfungen magna cum laude bestand. Auch sein Auftreten war ein durchaus anerkennenswertes. All dies wird ihm vom Dekan namens des Kollegiums beim Verlassen der Universität am 13. Juli 1746 in einem Diplom bestätigt, das in gewissem Sinne als Vorläufer unserer heutigen Absolutorien²⁾ gelten kann. Auf Grund dieses Attestes konnte er vermutlich um Verleihung des Doktorgrades einschreiten. Es war ein Verwendungszeugnis, das ihn befähigte, sich als Jurist im praktischen Leben zu betätigen.

Als Dekan der Fakultät fungierte damals Dr. Karl Leopold Püchler von und zu Rungg, o. ö. Professor der Digesten und des Lehnrechts und wie das Diplom von 1758 zeigt, auch des Strafrechts. Er gehörte der Fakultät seit 1733 an, wurde späterhin Rat der ob.-öst. Regierung, 1762 juristischer Studiendirektor und starb 1769³⁾. Als Universitätsnotar waltete damals Anton Roschmann, seit 1746 zugleich erster Vorstand der Universitätsbibliothek. Die Fakultät selbst hatte ihn kraft der ihr zukommenden Hofpfalzgrafenwürde am 11. Juni 1727 zum kaiserlichen Notar kreiert⁴⁾.

Andreas Franzin von Zinnenberg und Mareit war, wie aus dem Stammbaum bei Mayrhofen, Genealogie des tiroli-

¹⁾ Bührlen, Geschichte und Beschreibung des ehemal. Benediktinerklosters Ettal (1895) S. 46.

²⁾ Vgl. § 67 der Studienordnung und den Min.-Erl. v. 3. April 1856, R.-G.-Bl. Nr. 47 bei Beck-Kelle, Die österreichischen Universitätsgesetze S. 465 und 596 ff.

³⁾ De Luca Anhang S. 53. Phoenix 1851 S. 188.

⁴⁾ Vgl. K. Schwarz in den Beiträgen zur Rechtsgeschichte Tirols (1904) S. 232 und 253.

schen Adels (Lebende Geschlechter Nr. 26) hervorgeht, der Sohn des Johann Anton Franzin v. Z. u. M., oberöst. Kammerrats und Generaleinnehmers zu Bozen. Er selbst bekleidete späterhin die Stellung eines Kreishauptmanns und Oberamtspflegers zu Bozen und erhielt den Titel eines oberöst. Gubernialrats¹⁾. Er wird noch 1790 erwähnt. Einer seiner Söhne war der im Jahre 1796 ermordete Alois Franzin v. Z. u. M., Oberamtsrat zu Bregenz. A. v. Wretschko.

Untersuchung der Thermalquelle des Brennerbades auf Radioaktivität.

Im Auftrage des Vorstandes des k. k. pharmakologischen Institutes der Universität Innsbruck, Herrn Professor Dr. J. Nevinny, habe ich im September des Jahres 1905 die Thermalquelle des Brennerbades auf das Vorhandensein radioaktiver Wirkungen untersucht²⁾. Diese Untersuchung, deren Ergebnisse ich im Folgenden mitteilen will, schließt sich ergänzend an die Arbeiten Professor Dr. K. Hopfgartners an, der im Winter 1903/4 die chemische und physikalische Untersuchung der Brennerbad-Therme durchführte und die Ergebnisse seiner Untersuchungen

¹⁾ L. Rosenthal erwähnt in seinem Katalog a. a. O. S. 56 noch ein Diplom Ferdinands II. von 1633 über die Erhebung des Paul v. Franzin in den Grafenstand (soll wohl comes palatinus heißen) und einen 1779 vom Erblandstallmeister in Tirol Paris Graf zu Wolkenstein-Rodeneck beglaubigten Stammbaum des Joh. Andreas Franzin von Mareit. — Vgl. dazu H. v. Goldegg in dieser Zeitschr. III. Folge Heft 19 S. 56 n. 119. Heft 20 S. 149 n. 1599 und S. 180 n. 1989.

²⁾ Das pharmakologische Institut verdankt die zur Untersuchung der Heilquellen auf Radioaktivität notwendige Einrichtung gleichwie sämtliche zur chemischen, physikalisch-chemischen und biologischen Erforschung der Mineralquellen gegenwärtig allgemein verwendeten Apparate und Instrumente dem Landesverbande für Fremdenverkehr in Tirol, der sich für die systematische Durchforschung der Quellen Tirols in hervorragender Weise einsetzt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [3_50](#)

Autor(en)/Author(s): Wretschko A. von

Artikel/Article: [Ein Universitätszeugnis, ausgestellt von der Innsbrucker Juristen-Fakultät im Jahre 1746. 521-524](#)